

Gedenken zum 152. Todestag des DICHTERS JOSEPH VON EICHENDORFF

SONNTAG 15. NOVEMBER 2009,
SCHLOSS- UND PFARRKIRCHE ST. MARIA HIMMELFAHRT
und PFARRHAUS ST. Maria,
KÖTHEN (ANHALT) SPRINGSTR. 34

10.00 HEILIGE MESSE in der Kirche
für die ++ Eheleute Joseph und Louise von Eichendorff
„Deutsche Messe“ für Gemeindegesang von Franz Schubert

danach

EMPFANG DER GÄSTE UND GEMEINDE im Pfarrhaus
bei schlesischen Streuselkuchen und Kaffee/ Tee

11.30 UHR
BEGRÜSSUNG durch Pfarrer Armin Kensbock

GEMEINSAMES LIED: „In Danzig“ Nr. 1

EINFÜHRUNG durch Norbert Pietsch
„Joseph von Eichendorf als preußischer Beamter in Breslau,
Danzig, Königsberg und Berlin“

VORTRAG von Maria Freiin von Eichendorff Gräfin Strachwitz
„Eichendorffs staatspolitische Schriften“

REZITATION durch Wolfgang Giebichenstein
„Die stille Gemein(d)e“
Gedicht aus den Handschriften des Köthener Museums

REDE von Andreas Brandt
„...libelli habent sua fata“ Zur Herkunft der Eichendorffschen
Handschriften im Köthener Museum

VERABSCHIEDUNG durch Pfarrer Armin Kensbock

GEMEINSAMES LIED: „Nach Süden sich nun lenken“ Nr. 2
Wanderlied der Prager Studenten

1. In Danzig

1. Dun—kle Gie—bel, ho—he Fen—ster, Tür—me
 2. Träu—me risch der Mond drauf schei—net, dem die
 3. Rings—her durch das tie—fe Lau—schen, ü—ber
 4. Und der Tür—mer wie vor Jah—ren sin—get

1. W ciem—nych szczy—tach o—kień rzę—dy, wie—ży
 2. Ma—rzy—ciel—sko nów mi— go—ce, mias—to
 3. Do—o—ko—ta zci—szy gę—bi, gdy nad
 4. Tyl—ko straż—nik na swej wie—ży, śpie—wa

tief aus Ne—beln seh'n, blei—che Sta—tuen wie Ge—
 Stadt gar wohl ge— fällt, als läg' zau—ber haft ver—
 al—le Häu—ser weit, nur des Mee—res fer—nes
 ein ur—al—tes Lied: „Wol—le Gott den Schif—fer

tkwią w gę— bo—kiej mgle, ni—by wid—ma bla—de
 się wy—da—je mu, ska—mie nia—te cu—dów
 mias—tem u—cicht gwar, je—no mo—rza szum od—
 swą pra—daw—ną pieśń, by Bóg wpie—czy miał ze—

—spen—ster laut—los an den Tü—ren steh'n.
 —stei—net drun—ten ei—ne Mär—chen welt.
 Rau—schen, wun—der ba—re Ein—sam keit.
 wah—ren, der bei Nacht vor ü—ber zieht!“

rzeż—by u drzwi do—mów cza—ją się
 mo—cą, jak—by zja—wa z ba—jek snów.
 —le—gły, sa—mot noś—ci nie—sie czar.
 —gla—rza, któ—ry no—cą pty—nie gdzieś.

2. Nach Süden sich nun lenken

1. Nach Sü - den nun sich len - ken die
 viel Wan - drer lu - stig schwen - ken die

Vög - lein all - zu - mal; } Das sind die Herrn Stu -
 Hüt im Mor - gen - strahl. }

den - ten, zum Tor hin - aus es geht; auf

ih - ren In - strumen - ten sie bla - sen zum Va -

let: A - de in die Läng und Brei - te, o

Präg, wir ziehn in die Wei - te, Et ha - be - at bo - nam

pa - cem, qui se - det post for - na - cem!

2. Nachts wir durchs Städtlein
 schweifen, die Fenster
 schimmern weit, am
 Fenster drehen und schleifen
 viel schön geputzte Leut.
 Wir blasen vor den Türen
 und haben Durst genug;
 das kommt vom Musizieren:
 Herr Wirt, ein frischen Trunk!
 Und siehe, über ein kleines
 mit einer Kanne Weines
 venit ex sua domo
 beatus ille homo.

3. Nun weht schon durch die
 Wälder
 der kalte Boreas,
 wir streichen durch die
 Felder,
 von Schnee und Regen naß;
 der Mantel fliegt im Winde,
 zerrissen sind die Schuh,
 da blasen wir geschwinde
 da blasen wir geschwinde
 und singen noch dazu:
 qui sedet in sua domo
 et sedet post fornacem
 et habet bonam pacem!

Musik: trad. (1847)

Text: Joseph von Eichendorff (1825)

Joseph Karl Benedikt Freiherr von Eichendorff

Geboren am 10.3.1788 auf Schloß
Lubowitz bei Ratibor/Oberschlesien;
gestorben am 26.11.1857
Neisse/Schlesien

Eichendorff entstammte einer katholischen Adelsfamilie. Nach dem Besuch des kath. Gymnasiums in Breslau 1801-1804 begann er ein Jurastudium in Halle/ Saale 1805/06, das er 1807/08 in Heidelberg fortsetzte. 1808 unternahm er eine Bildungsreise nach Paris und Wien, von wo aus er 1810 nach Lubowitz zurückkehrte und dort den Vater bei der Verwaltung der Güter unterstützte. Den Winter 1809/10 verbrachte er in Berlin, besuchte Vorlesungen bei Fichte und kam mit Arnim, Brentano und Kleist zusammen. In Wien setzte er 1810 das Studium fort und schloß es 1812 ab. 1813-1815 nahm er an den Befreiungskriegen teil. 1816 trat er in den preußischen Staatsdienst als Referendar in Breslau., wurde 1821 katholischer Kirchen- und Schulrat in Danzig, 1824 Oberpräsidialrat in Königsberg. 1831 übersiedelte er mit der Familie nach Berlin und war dort in verschiedenen Ministerien beschäftigt, bis er 1841 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde; 1844 ging er in Pension.



Joseph (Karl Benedikt)
Freiherr von Eichendorff



In diesem Haus in Köthen wohnte
Eichendorff von April bis Oktober 1855

Veranstalter: Arbeitsgruppe Eichendorff - Ehrung,
Kath. Gemeindeverbund St. Maria Köthen (Anhalt)
Musikalische Gestaltung: Instrumentalkreis, Kirchenchor im
Gemeindeverbund, Ltg.: Gemeindeferent Matthias Thaut